

## Laudatio KinderBerg International e.V.

Guten Tag, meine Damen und Herrn!

*Auf die Bundeswehr in Afghanistan ist erneut ein Anschlag verübt worden. Zwei deutsche Soldaten wurden nach Angaben örtlicher Behörden getötet. Auch fünf afghanische Kinder, die in der Nähe spielten, seien um Leben gekommen. Den Angaben zufolge sprengte sich ein Selbstmordattentäter nahe Kundus neben einer Patrouille in die Luft. Das Verteidigungsministerium bestätigte zwar einen Anschlag, machte bislang aber keine Angaben über Opfer.*

Das ist eine Original-Nachricht aus der Tagesschau. Und zwar nicht aus der um 9 Uhr 55 heute morgen, sondern aus der 20 Uhr Tagesschau vom 20. Oktober 2008. Aber sie KÖNNTE von heute sein. Denn immer noch gibt es Anschläge in Afghanistan. Immer noch gibt es dabei zivile Opfer, von denen wir früher oder später und manchmal auch ZU SPÄT erfahren, und immer wieder sind auch KINDER unter diesen Opfern.

Und die Kinder in Afghanistan müssen gar nicht tot sein, um zu den Opfern zu gehören, es reicht, dass sie KIND SIND in diesem krisengebeutelten Land, dessen Bevölkerung seit mittlerweile 30 Jahren keinen Frieden mehr erlebt hat.

Denn auch wenn sie nicht durch Granaten sterben – es grassieren todbringende Krankheiten, die oft leicht zu behandeln wären. Von 100 Neugeborenen schaffen es 16 nicht.

Es herrschen Hunger, Durst und Chancenlosigkeit. Nicht einmal jeder dritte Afghane kann lesen und schreiben.

Und eine Kindheit in Afghanistan endet FRÜH – wie auch das Erwachsensein. Die durchschnittliche Lebenserwartung dort liegt bei 43 Jahren.

Soviel zu den Fakten, die durch KinderBerg International ein Gesicht bekommen!

Zum Beispiel das Gesicht von Hamida, 19 Jahre alt. Ihre Lebensgeschichte ist auf der Internetseite von KinderBerg International nachzulesen. In einem der Projekt-Tagebücher. Sie trägt die Überschrift „Von der Schande ein Mädchen zu sein“.

Denn Hamida hat mir ihren 19 Jahren bereits vier Kinder, alles Mädchen. Was für ihren Mann eine große Schande ist, wie er behauptet. Jetzt ist sie wieder schwanger, 36. Woche. Wieder von dem Mann, der sie

einst als junges Mädchen vergewaltigte, denn sie danach heiraten musste, der Ehre wegen, der auch jetzt noch jähzornig und grob zu ihr ist und der ihr gedroht hat, sie im Stich und damit in noch größerer Armut zu lassen mit ihren Kindern, wenn das Ungeborene wieder ein Mädchen sein sollte.

Doch Hamida lebt schon jetzt in großer Armut. Weil sie ständig hungert, erkrankt sie an Tuberkulose. Wahrscheinlich wäre sie mittlerweile tot, wenn nicht ein mobiles Team von KinderBerg International in genau diesem Flüchtlingslager unterwegs gewesen wäre, um genau nach solchen Frauen wie Hamida zu suchen. Mit großer Überredungskunst können die Mitarbeiter von KinderBerg den Ehemann überzeugen, dass Hamida behandelt werden muss. Sie ist mittlerweile sehr schwach, doch die Ärzte können Hamida und ihr Ungeborenes retten.

*Eine andere Frau erzählt auf den Seiten von KinderBerg International von ihrem sehr liebevollen Mann, der alles tut, um die Familie, 2 Kinder haben die beiden, zu ernähren. Der aber kaum eine Chance dazu hat, weil die Familie im Bürgerkrieg alles verloren hat und er schwer körperlich behindert ist. Trotzdem versucht ihr Mann tagtäglich Plastikgeschirr zu verkaufen. Indem er von Tür zu Tür zieht - beschwerlich wegen seiner Behinderung. Und so muss auch sie, hochschwanger, zum Lebensunterhalt beitragen. Für einen Hungerlohn knüpft sie Teppiche. Doch das Geld reicht nicht. Auch diese Frau leidet Hunger und Durst und auch sie erkrankt. Und auch ihrer Kinder erkranken. KinderBerg International kann die schon vollkommen dehydrierte und entkräftete Familie im letzten Moment retten.*

Und für andere Probleme hält die Organisation andere Hilfe bereit:

- Es gibt **Ambulanzen und Sanitätscontainer**, bei denen Rücksicht genommen wird auf die Kultur: vorhanden sind nämlich getrennte Behandlungszimmer für Männer und Frauen; ganz wichtig, damit sich überhaupt jemand freiwillig behandeln lässt

- KinderBerg International hat „**Baby Care Stationen**“ eingeführt, in denen unterernährte Kinder versorgt werden. Jedes zweite Kind in Afghanistan ist unterernährt.
- Es gibt **ergänzende Ernährungsprogramme** für die Zeit nach der Akut-Behandlung, Programme die dann auch in den Familien durchgeführt werden können, denn sonst sind die Kinder nach wenigen Wochen wieder stark unterernährt
- KinderBerg verteilt **Hilfsgüter**, also z. B. Mehl, Reis und Bohnen. 178.000 Menschen haben davon bereits profitiert.
- und KinderBerg hat ein **Frauzentrum und Hebammenprogramm** auf die Beine gestellt, weil in Afghanistan eine der weltweit höchsten Kinder und Müttersterblichkeitsraten herrscht, da es meistens überhaupt keine Schwangeren Vor- oder Nachsorge gibt, noch nicht mal professionelle Hilfe bei der Entbindung.
- KinderBerg International hat außerdem bei der Einrichtung von sogenannten „**Community Buildings**“ geholfen. In denen das Gemeinwesen gestärkt wird, um eine Kultur des gegenseitigen Verantwortungsgefühls zu schaffen – nicht selbstverständlich in Flüchtlingslagern, in denen so viele verschiedene Ethnien auf engstem Raum zusammengepfercht sind
- und ganz wichtig bei allem: KinderBerg International setzt auf **Mitarbeiter vor Ort**. Auf die Hilfe von Einheimischen, damit ein Projekt nach 10 bis 12 Jahren in ihre Hände gelegt werden kann.

Alle Mitarbeiter von KinderBerg International gehen ständig große Risiken ein bei ihrer Arbeit. Denn sie arbeiten auch außerhalb der Schutzzone. So waren der KinderBerg-Arzt Abdul Rab und sein Fahrer wochenlang in der Gewalt der Taliban. Eine Entführung, um Druck auszuüben auf eine Hilfsorganisation, der immer mehr Menschen vertrauen.

Als ich Suzana Lipovac, die Gründerin von KinderBerg International, die das Afghanistan-Projekt leitet, gefragt habe, ob diese Entführung die Arbeit vor Ort verändert habe, sagte sie ganz ehrlich „Ja!“. Und sie hat mir erzählt von der täglichen Angst der Mitarbeiter und auch von ihrer eigenen. Sie hat über sich selbst gesagt, man werde bei dieser Arbeit zur Sicherheitsexpertin, was sich auch auf das normale Leben auswirke:

So würde sie bei Flügen immer die hinteren Plätze reservieren, weil die Chance bei einem Absturz zu überleben, hier größer ist. Sie hat erzählt, wie sie in ständigem Kontakt steht, zu Nichtregierungs-Organisationen vor Ort, zum Auswärtigen Amt, weil sie und ihrer Mitarbeiter genau informiert sein müssen, über die Vorgänge in den einzelnen Provinzen.

Nicht nur die Nachricht „es gab einen Anschlag mit 17 Toten ist für sie interessant“, sondern vor allem: Wo genau ist er geschehen, wer war beteiligt, auf was genau war das jetzt eine Reaktion. Aktuell macht ihr ein Gerücht Angst, die Taliban hätten ein Kopfgeld auf jeden Ausländer, der ihnen übergeben wird, ausgesetzt.

Und als ich sie gefragt habe, was eigentlich ihre beiden Kinder zu ihrer Arbeit sagen, der Junge 5, das Mädchen 13, da lächelte sie. Und sagte: Der Kleine ist noch zu klein um das zu verstehen und meine Tochter kennt mich gar nicht anders. Denn sie kam erst nach der Gründung von KinderBerg auf die Welt. Und sie erzählt von einem Telefongespräch - erst neulich:

Ihre Tochter rief sie in Afghanistan per Handy an, um zu fragen, ob sie hier in Deutschland auf ein Volksfest gehen dürfe. Suzana Lipovac sagte Nein! Weil sie gehört hatte, dass die Terrorgefahr in Deutschland gerade bei großen Volksfesten gestiegen sei. Woraufhin ihre Tochter, ich finde, zu Recht fragte: „Mama, Du willst mir hier ein Fest verbieten, wegen Terrorgefahr und befindest Dich gerade selbst außerhalb der Schutzzone in Afghanistan?“ Es blieb dabei. Die Tochter durfte nicht zum Fest. (Wobei sie möglicherweise erst gestern in Hamburg entschädigt wurde: Suzana Lipovac erzählte mir nämlich, von ihrer derzeit sehr glücklichen Tochter, die gerade eben im Spa des Hotel Atlantik auf Udo Lindenberg getroffen sei.)

Meine Damen und Herrn, Sie fragen sich vielleicht, warum ich Ihnen im Rahmen der Laudatio so viel erzähle über Suzana Lipovac, ihre Tochter, die Einzelschicksale in Afghanistan?

Die Antwort ist einfach: Weil es genau darum geht, bei KinderBerg International. Der Mensch steht hier im Fokus. Das einzelne Schicksal, der subjektive Lebensweg hinter den Zahlen, Daten, Fakten, politischen Entwicklungen, Krisen und Kriegen.

Suzana Lipovac ist eine tragende Säule bei KinderBerg International - ohne sie würde es die Organisation nicht geben - aber sie steht ganz subjektiv und dabei doch beispielhaft auch für die vielen Mitarbeiter der Organisation weltweit:

- 164 sind es in Afghanistan.
- 35 in Sri Lanka, die Arbeit hier begann nach dem Tsunami.

- 13 sind es an der Elfenbeinküste, KinderBerg International engagiert sich hier vor allem im Kampf gegen HIV
- 12 sind es in Nepal.
- außerdem gibt es noch 11 Mitarbeiter in Verwaltung und Projektleitung.

Sie alle übernehmen Verantwortung für Menschen in Not, für Kinder aber auch für Erwachsene.

Ich würde Ihnen gerne noch viel mehr erzählen über die Arbeit von KinderBerg International, weil ich sicher bin, das sich bei Ihnen - wie bei mir - folgendes einstellt: Gänsehaut, das Gefühl von Demut, und der Wunsch, mitzuhelfen.

Hanns Joachim Friedrichs hat mal gesagt „Mache Dich nie mit einer Sache gemein, sei sie auch noch so gut“ Diese Sache ist ZU GUT um es nicht zu tun.

Ich verneige mich vor diesem Engagement, diesem Willen, dieser Kraft, diesem unglaublichen Mut und dieser Warmherzigkeit! Der Marion Dönhoff Förderpreis ist so sehr verdient! Herzlichen Glückwunsch, KinderBerg International. Herzlichen Glückwunsch Suzana Lipovac.